Krakauer Zeitung.

Nro. 278. Freitag, den 4. December. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 36833. **Kundmachungen.**

Die nach Brzostek (Jasłoer Kreises) eingeschulten Gemeinden haben erklärt zur Dotation für den Lehrgehilfen an der dortigen Trivialschule, welche bisher 105 fl. CM. ausmacht, noch jährlich 15 fl. beizutragen, wovon auf die Stadtgemeinde Brzostek 5 fl. — kr.
Auf die Dörfer Brzosteckie . . . . . . 4 fl. 30 kr.
Wola brzostecka . . . . 2 fl. — kr.
Zawadka . . . . 2 fl. — kr.
Klecie . . . . 1 fl. 30 kr.
in CM., entfallen sollen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 30. November 1857.

Z. 36652.

Die Gemeinde Polanka Wadowicer Kreises hat sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule im Orte verbindlich gemacht:

1. zum Unterhalte des Lehrers alljährlich 180 fl. CM. beizutragen;
2. für eine angemessene Unterbringung der Schule und Lehrers-Wohnung Sorge zu tragen.
3. Die von der Gutsherrschaft auf die Dauer von 6 Jahren zur Beheizung der Schule zugesicherten jährlichen 6 Klafter Holz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen, nach Verlauf von 6 Jahren aber dieses Brennholzquantum auf eigene Kosten beizuschaffen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 28. November 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. aus Gnade die Uebertragung des Freiherrnstandes des k. k. Feldmarschall-Lieutenants, Adalbert Freiherrn Baur v. Eysseneck, auf seinen Neffen, den Unterlieutenant im 9ten Genie-Bataillon, Max Fichard, genannt Baur v. Eysseneck, zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den k. Spanischen Offizieren, Dr. Juan de Dios Ayalá und José Borrás, wegen deren mit Lebensgefahr stattgefundenen Betheiligung bei Rettung der Mannschaft und Bergung der Ladung eines an der Spanischen Küste gestrandeten Oesterreichischen Handelsschooners, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome die Brüder Wenzeslaus und Friedrich Martinengo dalle Palle in den Grafenstand des Oestereichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J. den mit der Leitung der Egerer Kreisbehörde betrauten Kreispräsidenten, Karl Grafen Rothkirch-Panthen, zum Landespräsidenten im Herzogthume Bukowina allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. v. M. dem Fabriksbesitzer, Franz Anton Turati zu Mailand, in Anerkennung seiner Verdienste um die Industrie und das Gemeinwohl, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Stuhlrichteramts-Actuare Franz Gözsy und Johann Szöke, zu Stuhlrichteramts-Adjuncten im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister, den Kreisgerichts-Adjuncten, Andreas Skala und den Bezirksamts-Actuar Ferdinand Krischke, zu Bezirksamts-Adjuncten im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Landesgerichts-Adjuncten, Ludwig Łapiński, ferner die Kreisgerichts-Adjuncten, Cyprian Tarczyński und Emil Spindler, zu Bezirksamts-Adjuncten im Krakauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Adjuncten, Karl v. Csirke, zum Stuhlrichter im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt bei dem Comitatsgerichte zu Unter-Kubin, Franz Smrčka, über sein Ansuchen als Staatsanwalt zu dem Komitatsgerichte in Tyrnau zu übersetzen befunden.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Olmütz, Valentin Kubiena, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die provisorischen Gymnasiallehrer, Amatus Amati und Johann Intra, dann die geprüften Lehramtskandidaten, Karl Salterio und Priester Karl Belviglieri, zu wirklichen Lehrern für die Lombardischen Staatsgymnasien ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Controlbehörde hat eine im gemeinschaftlichen Personalstande der k. k. Mährischen Staatsbuchhaltung und der k. k. Schlesischen Staatsbuchhaltungs-Abtheilung in Erledigung grkommene provisorische Rechnungsrathsstelle dem Rechnungsofficial bei der erstgenannten Staatsbuchhaltung, Anton Gelinek, verliehen.

Kundmachung.

Durch eine Kundmachung des k. k. Finanzministeriums ist bereits zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden, daß zufolge Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 von den, durch den Staatsschulden-Tilgungsfond eingelösten Obligationen der älteren Staatsschuld die für das Verwaltungsjahr 1854 zur Vertilgung bestimmte Kapitalssumme im Nennwerthe von 5.586.040 fl. 19²/₈ kr., oder nach dem Zinsfuße von 2½ pCt. gerechnet von 5 Mill. Gulden aus dem Vermögen des Tilgungsfondes ausgeschieden und in den Kreditbüchern gelöscht worden ist und zur Vertilgung bereit liegt.

Die öffentliche Verbrennung dieser Staatsschuldverschreibungen wird am 5. Dezember l. J. um 10 Uhr Vormittag in Gegenwart der dießfalls bestellten Kommission in dem gewöhnlichen, auf dem Glacis befindlichen Verbrennhause vorgenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch die für die Verwaltungsjahre . . . 1855 und 1856 zur Vertilgung bestimmten Obligationen der neuen Staatsschuld, und zwar:

	1855	1856
	fl.	fl.
vom 5perz. Anlehen vom Jahre 1851 Litt. A per	759.200	797.200
vom 5perz. Anlehen vom Jahre 1851 Litt. B per	207.800	218.100
von der Konvertirungsschuld per	367.000	385.500
vom Bankvaluta-Anlehen vom Jahre 1852 per	830.000	830.000
und vom Silber-Anlehen vom Jahre 1854 per	250.000	362.500
Summe	2.414.000	2.593.300
Zusammen per	5.007.300	

der öffentlichen Vertilgung zugeführt werden.

Vom Präsidium der k. k. Obersten Rechnungs-Kontrols-Behörde.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. December.

Eine französische officöse Berichtigungs-Correspondenz in einem belgischen Blatte bestreitet, daß ein französisch-russisches Transactions-Project in Sachen der Donau-Fürstenthümer existire. Es ist wohl möglich, schreibt man der „K. Z." aus Berlin, daß sich Rußland und Frankreich über alle Einzelheiten dieses Entwurfs noch nicht einigen konnten. Die Hauptsache ist, daß man auf unionistischer Seite die Grundlage der administrativen Annäherung als unumgänglich ansieht und überzeugt ist, es lasse sich nichts weiter erlangen. In der Diplomatie betrachtet man bekanntlich seit geraumer Zeit die politische Union als todt, und alle Dementi's, so wie alle Versicherungen, daß die unionistischen Staaten ihre Stellung zu der Frage nicht geändert hätten, können das beseitigte Project um so weniger wieder beleben, als man ja im unionistischen Lager noch so eben in langen Leit-Artikeln der politischen Union die Grabrede gehalten hatte. Die jetzigen widerspruchsvollen Ausführungen sollen nur den Rückzug decken. Die erwähnte officiöse Berichtigungs-Correspondenz in einem belgischen Blatte behauptet übrigens auch mit Bezug auf die administrative Union, es existirte gar kein Clarendon'scher Entwurf. Dies ist ein reiner Wortstreit. Es war uns im Laufe der Angelegenheit von einer in dieser Sache sehr unterrichteten Seite wohl einmal bemerkt worden, man nehme gewöhnlich mit Unrecht an, daß der Vorschlag der administrativen Annäherung ursprünglich von England ausgegangen und von Oesterreich adoptirt worden sei. Es verhalte sich vielmehr damit umgekehrt. Oesterreich habe den Gedanken angeregt, und England und die Türkei seien darauf eingegangen. Dies hat aber augenscheinlich nur noch ein historisches Interesse und die fragliche französisch-officiöse „Berichtigung" erinnert nur an die Anstrengungen, welche in ähnlicher Weise nach der Zusammenkunft in Weimar gemacht wurden. Damals wollte man glauben machen, die administrative Union sei ein von Oesterreich erst jetzt gemachtes Zugeständniß.

Der Londoner Correspondent des „Nord" behauptet, daß die gegenwärtige Session des Parlaments gegen den 18. oder 20. d. M. geschlossen, und die beiden Häuser wohl bis in die zweite Woche des Februars vertagt bleiben würden.

Mit Nächstem soll eine Commission aller Seemächte in London zusammentreten, um die Frage über die Ausfuhr von Sklaven, oder über die Auswanderung derselben, wie man es zu nennen beliebt, definitiv zu regeln. Diese Frage, welche in neuerer Zeit mit den bestehenden Verträgen über den Sklavenhandel in Konflict gerathen ist, hat namentlich ein großes Interesse für Frankreich, indem dasselbe angefangen hat, Schwarze aus Senegambien zu holen und nach Algerien als „Kolonisten" zu verpflanzen. England will sich damit nicht einverstanden erklären und appellirt an die erwähnten Verträge.

Ein Turiner Abendblatt, der „Espero," schätzt nach dem Ergebniß der letzten Wahlen zur Abgeordneten-Kammer das Centrum oder die rein Ministeriellen auf 72, die Linke auf 38 und die vereinigte Rechte und äußerste Rechte auf 85 (37 und 48). Die „Gazzetta del Popolo" gibt zu, daß eine äußerste Rechte von mehr als 60 Stimmen in der kommenden Kammer zu finden sein wird. Die „Opinione," als Repräsentantin des ministeriellen Gutachtens, gibt der conservativen Phalanx höchstens eine Stärke von 50 Mann; dabei ereifert sich das halbofficielle Blatt gegen die Benennungen: Centrum, Linke, äußerste Linke, Rechte, äußerste Rechte und wie der Kammerjargon immer heißen mag; sie giebt nur die Eintheilung in eine Majorität und in eine Minorität, in Ministerielle und Oppositionsmänner zu. Dieses muß die „Opinione" freilich wünschen, denn wenn eine Linke besteht, so wird diese auch selbstständig stimmen und dann wäre das Centrum und mit diesem das Ministerium verloren. Letzteres wird überhaupt einen heikeln, ja schweren und wenig beneidenswerthen Stand haben. Sollte aber auch die durch die drohende Gefahr so nothwendige Fusion zwischen dem Centrum und der Linken zu Stande kommen, sollte von beiden Seiten so viel Selbstverleugnung vorhanden sein, um alle die langjährigen Stänkereien zu vergessen, so steht die Majorität doch stets auf schwachen Füßen. Während der vergangenen Kammersession schreibt ein Turiner Corr. der „A.A.Z.," hörte man so oft Klagen führen über das Fernebleiben der Deputirten von den Sitzungen. Es liegen Fälle vor wo Deputirte während eines ganzen halben Jahres nur viermal die Kammer besuchten. Der Skandal wurde so groß, daß man zu dem gewiß noch in keinem constitutionellen Lande angewandten Mittel schreiten mußte die Säumigen in der amtlichen Zeitung bekannt zu machen. Wie nun, wenn bei einer so schwachen Majorität derselbe Unfug sich wieder geltend machte! Wenn man fortführe die Interessen des Landes den Privatinteressen hintanzusetzen! Man sage nicht, an diesem Krebsübel leidet die Rechte so gut wie die Linke. Man täuscht sich, wenn man dies sagt, zumal wenn man es jetzt sagt, wo eine hierarchisch-eiserne Disciplin die Rechte auf das Compacteste zusammenhält. Aber auch die zwei Fälle vorausgesetzt, daß eine innige Fusion der Linken mit dem Centrum zu Stande kommt und daß beide an Pflichtgefühl und Thätigkeit die Rechte zu überbieten suchen, so ist noch wenig gewonnen. Eine Regierung mit einem unter den Füßen weichenden Fundament kann einer solchen achtunggebietenden Minorität gegenüber nur ungewiß vorwärts schreiten, wenn Stehenbleiben nicht besser scheint. Einem Blinden gleich wird sie stets dem Tastsinn, einem sehr trügerischen Sinn zu folgen haben; ein Glück, wenn die Fühler glücklich vorausgesandt sind; Unglück und Sturz, wenn der Arme, im Stich gelassen, auf eigene Faust auf dem schmalen Steg fortzuwandeln genöthigt ist.

Der „Nord" theilt das von ihm selbst angezweifelte Gerücht mit, daß das Turiner Ministerium die die Kammern von Neuem auflösen wolle.

Der Nord dementirt die in einer Triester Depesche der Morning-Post enthaltene Nachricht von der Existenz eines Bürgerkrieges in Persien und erwähnt bei der Gelegenheit, daß neuerdings die feierliche Anerkennung des präsumtiven Thronerben in Anwesenheit sämmtlicher in Teheran residirenden fremden Gesandten stattgefunden habe, ein Ereigniß, in welchem der Nord eine Gewähr für die

---

Feuilleton.

Von Genua bis Wien.

(Aus der musikalischen Welt Italiens. Herbstsaison 1857.)

(Schluß.)

Süße Erinnerungen werden in mir wach, da ich von meinem einstigen Schüler Novella sprechen will. Heute ein wegen seines Talentes, Eifers in der Kunst und seiner persönlichen Eigenschaften allgemein geliebter und von seinen Landsleuten geschätzter Künstler, kam Novella auf den Gedanken, eine Freischule des Gesanges für das Volk — scuola gratuita popolare di canto — anzulegen, mit der er sich in den ihm von seinem Lehrberuf übrig bleibenden freien Augenblicken beschäftigt und die er mit eigenen Kräften leitet. Durch Zureden, Ermunterung, versammelte er eine ansehnliche Anzahl junger Handwerker und begann nach Erprobung ihrer Stimmen mit ihnen den Gesangunterricht, keinen Unterricht jedoch im Theatergesang, sondern in solchem, der in den arbeitsfreien Augenblicken dem Jugendzirkel zur angenehmen Unterhaltung dient, ihn von Unthätigkeit und deren üblen Folgen abführen könnte. In weniger als zwei Jahren brachte Novella seine Schüler dahin, daß sie nicht nur populär-patriotische Chöre, sondern sogar Theaterchöre bis zu den schwierigsten harmonisch und mit großer Präcision auszuführen im Stande sind. Es reicht hin zu erwähnen, daß in den Hugenotten und im Propheten, zwei so schwierigen Opern Meyerbeer's, Novella's Chor öffentlich im großen Theater „Carlo-Felice" gebraucht worden ist! Und dieser Chor hat gefallen müssen, da Novella sich mit seinen Schülern, die er auf seine Kosten unterhält, nach verschiedenen Städten Piemonts behufs Veranstaltung von Concerten, unter anderem auch nach Nizza zur Zeit der Anwesenheit der Kaiserin-Mutter von Rußland, begab. Günstig dort aufgenommen, erlangte er für sich und seine Genossen reiche Belohnung. Auf einer zu Ehren meines Aufenthaltes in Genua veranstalteten musikalischen Soirée ließ mich Novella durch in der Schnelligkeit gesammelte 40 Mitglieder des erwähnten Chors das Resultat seiner Arbeit hören; Chöre verschiedener Art wurden gesungen und alle hörte ich mit wahrer Befriedigung an — jedoch nicht deshalb, weil mich diese Gesänge doppelt als Werk meines einstigen Schülers und als Beweis der Erinnerung seinerseits an den ihm früher ertheilten Unterricht — angingen, sondern weil wirklich Grund war, befriedigt zu sein.

Daß mich jedoch der herzliche Empfang in Genua nicht bestochen und enthusiasmirt, dafür ist ein Beweis, daß ich dort nicht alles in der Musik ausgezeichnet fand. Zwar ließen sich außer den zwei genannten Maëstri noch einige andere Männer aufzählen, welche den Namen echter und vorzüglicher Künstler verdienen, sie sind jedoch ein Echo in der Wüste. Die Musik in Genua steht auf sehr geringem Fuße. Das Orchester, das ich al Carlo-Felice hörte ist sehr mittelmäßig, obwohl es unter der Leitung eines angepriesenen Directors steht. Die Oper besaß zur Zeit meines Aufenthaltes (zwar war dies zu der den Theatern wenig günstigen Herbstzeit) sehr klägliche Sänger, welche, wie es in Italien ihnen ähnlichen Operisten zu gehen pflegt, ohne Barmherzigkeit ausgepfiffen wurden. Um sich nach solchen Niederlagen zu trösten, rathe ich ihnen sich nach fremden Ländern zu begeben; mögen sie sich dort mit ihren Leidensgenossen vereinigen und gewiß werden an die Stelle des in Genua erfahrenen Fiasco für die „ersten Sänger der italienischen Oper" Acclamationen treten . . .

Doch ich komme auf Genua und den niedrigen Stand der Musik in jener Stadt zurück. Ungeachtet der Wohlhabenheit seiner Einwohner ist dort die Zahl der Vocal- und Instrumental-Musik Studirender sehr gering, woher es kommt, daß es dort fast gar keine musikalische Soiréen gibt und sich selten wo ein gutes (ich sage schon nicht ausgezeichnetes) Spiel auf dem Piano hören läßt. In allen Kirchen die ich besuchte, hörte ich erbärmliche Organisten. Ich warf mir deshalb die Frage auf, woher eine solche Dürftigkeit in einer so schönen, angenehmen Kunst herrührt, in deren Namen die Italiener gewöhnlich sich über alle Völker erheben und brüsten? An einer Schule fehlt es hier nicht, denn Genua besitzt ein Musik-Institut, ebensowenig an Lehrern, denn ihrer giebt es eine genügende Anzahl; woher also ein solches Elend? Die karge Hand der Municipalität (in allen anderen, sogar in unnöthigen und luxuriösen Ausgaben der Stadt freigebig, ja selbst verschwenderisch) bildet das größte Hinderniß zur Entfaltung der angeborenen Fähigkeiten der genuesischen Jugend. Gegen eine geringe Belohnung ertheilt selbst der beste Lehrer karg seinen Unterricht und nimmt er ein schlecht honorirtes Amt an, so thut er das mehr aus Noth als Eifer. Andererseits welcher ausgezeichnete Künstler, der beliebt ist und einen gewissen Ruf besitzt, wollte sich um eine kärgliche Stellung bewerben? Kurz nur mittelmäßige und minder als mittelmäßige werden um eine Stelle in dem Institut concurriren, welches ihnen keine Mittel des Unterhalts oder sichtbare Unterstützung sichert. Dies ist die wirkliche und einzige Ursache des elenden Standes der Musik in Genua. Ein gut organisirtes, tüchtiger Lehrer sich rühmendes Institut ist wie ein von trefflichem Feuermaterial genährter Heerd: er wirft helle Strahlen rund um sich, erwärmt und belebt.

Wenn ich mich vielleicht zu lange bei der Besprechung des Standes der Musik in Genua aufgehalten, so that ich dies aus der Vorliebe, welche ich zu dieser Stadt hege, aus Liebe zu seinen Bewohnern, in deren Mitte ich zwölf Jahre hindurch, gastfreundlich aufgenommen und geehrt, die besten und angenehmsten

Ruhe und innere Sicherheit Persiens erblickt. Mit der Nachricht von dem Ausbruche eines Bürgerkrieges fällt, wie der Nord bemerkt, auch die in der erwähnten Depesche enthaltene Behauptung zu Boden, daß Rußland eine bewaffnete Intervention angeboten habe und daß dieselbe von dem Schach abgelehnt worden sei.

⊙ **Frankfurt,** 1. Dezember. Außer der bereits durch einen officiösen Artikel der hiesigen Postztg. dementirten Angabe, daß der preußische Festungs-Vice-Gouverneur, G.-L. v. Bonin, die Entfernung der Pulvervorräthe aus dem Kriegsmagazine beim Bunde wiederholt ohne Erfolg befürwortet habe, cursirt noch eine zweite, durch Mainzer Correspondenten verbreitete, welche sagt, die dortige Territorialbehörde, d. i. also die hessische Regierung, habe dasselbe ohne Erfolg gethan. Diese Angabe ist eben so grundlos wie die andere. Das Sachverhältniß ist vielmehr folgendes:

Im Jahre 1848 wurden die Pulvervorräthe der Bundes-Festung aus den Friedensmagazinen, die außerhalb der Stadt liegen, in die Kriegsmagazine gebracht. Sie sollten im Jahre 1854 wieder hinausgebracht werden. Die Bundes-Militär-Commission veranlaßte eine bezügliche Anordnung aus eigenem Antriebe und zwar, wie sich von selbst versteht, lediglich vom militärischen Gesichtspunkte aus, da politische Erwägungen außerhalb der Competenz dieser Behörde liegen. Der Vollzug ihrer bezüglichen Anordnung erfolgte jedoch nicht und zwar aus Erwägungen politischer Art im Hinblicke auf die schwebende orientalische Krise. Erst im Laufe vorigen Jahres regte Hessen die Sache bei der Bundesmilitär-Commission an und zwar mit dem gewünschten Erfolge. Die Sache wurde sofort in Angriff genommen, Bauten wurden noch besonders auf Bundeskosten ausgeführt und als diese beendigt waren, begann man mit der Ueberbtragung der Pulvervorräthe. Als die Katastrophe erfolgte, befand sich nur noch ein kleiner Theil derselben in dem Kriegs-Magazine am Martinsfort, nur 200 und etliche Centner. Eine von der „N. Pr. Z." gemachte und in die „Krak. Ztg." übergegangene Mittheilung von weiteren 750 Ctr. in Kartuschen und Patronen ist völlig unbegründet. Außer den 200 Ctr. Pulver ungefähr waren in dem Magazine nichts als Zünder für Gewehre, Stuppinen und eine kleine Quantität Sechspfünderkugeln. Granaten waren, wie ich von unterrichteter Seite höre, gar keine darin. Die zwei Verletzungen durch Kugeln, welche vorgekommen und die beide, die eine sofort, die andere nach 20 Stunden, tödtlich wirkten, rührten von hinausgeschleuderten Sechspfünderkugeln her.

Dr. Fischer-Gaullet, Redacteur des hier erscheinenden „Deutschen Verkehrs" ist gegen Dr. Köberle, Mit-Redacteur der Zeitung „Deutschland" klagbar geworden. Er klagt denselben der Ehrenbeleidigung an, weil er in seiner Broschüre „Offener Brief an die Frankfurter Filiale des Berliner Centralpreßbureau's" eine Correspondenz des „Oesterr. Volksfreunds" abgedruckt hat, in welcher er mit Anderen als Affilirter der Preß-Filiale genannt wird. Dr. Fischer erkennt darin eine Verläumdung, daher die Ehrenbeleidigungsklage, die am 8. d. M. beim Zuchtpolizeigerichte öffentlich verhandelt wird. Köberle wird sich selbst vertreten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. December. Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Josef hat für die durch die Pulverexplosion in Mainz Verunglückten den Betrag von 1000 fl. gespendet.

Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor, jüngster Bruder Sr. Maj. des Kaisers, hat heute Vormittags um 10 Uhr in der Hofburgkapelle das heilige Sacrament der Firmung empfangen. Die heilige Handlung vollzog Se. Eminenz Cardinal-Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher unter zahlreicher Assistenz. Die Kapelle war auf das festlichste geschmückt.

Der Postvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich, der am 3. September in Paris von den Herren Ministern Hübner und Walewski unterzeichnet und am 30. October ratificirt wurde, wurde gestern kundgemacht Derselbe umfaßt 29 Artikel; er wird am 1. Jänner in Ausführung gebracht und bleibt so lange von Jahr zu Jahr in Kraft, bis eine der beiden vertragschließenden Parteien der andern, jedoch ein Jahr zuvor, die Absicht zu erkennen gibt, dessen Wirksamkeit aufhören zu lassen. Das in den Provinzen des Kaiserthums Oesterreich und in Belgrad von den frankirten Briefen nach Frankreich und Algerien und von den nicht frankirten Briefen aus Frankreich und Algerien einzuhebende Porto wurde folgendermaßen festgestellt: Von jedem frankirten Briefe mit 14 kr. für 10 Grammen oder einen Bruchtheil von 10 Grammen und von jedem nicht-frankirten Briefe 18 kr., für 10 Grammen oder einen Bruchtheil von 10 Grammen. Gegenseitig wurde das in Frankreich und Algerien von den frankirten Briefen einzuhebende Porto folgendermaßen festgestellt: Von jedem frankirten Briefe mit 60 Centimes für 10 Grammen oder einen Bruchtheil von 10 Grammen und von jedem nicht-frankirten Briefe 80 Centimes für 10 Grammen oder einen Bruchtheil von 10 Grammen. Die aus der Einhebung der in dem gegenwärtigen Artikel festgesetzten Taxen sich ergebende Einnahme wird halbscheidlich zwischen der österreichischen und französischen Postverwaltung getheilt. Die Frankirungstaxe für Druckwerke, deren Ermäßigung in Aussicht steht, wurde, wenn die Sendungen aus Oesterreich kommen, von einfachen, 15 Grammen nicht übersteigenden Paketen mit 3 kr., für Sendungen aus Frankreich mit 10 Cent. bemessen.

Dem „Schw. M." schreibt man: „Bekanntlich ist vor einigen Monaten der Befehlshaber der ehemaligen deutschen Flotte, Vice-Admiral Brommy in österreichische Dienste getreten. Er wurde seither als technischer Referent beim Marine-Obercommando (beim Erzherzog Ferdinand Maximilian in Mailand) verwendet. Es scheinen sich indessen Differenzen ergeben zu haben, welche sein Bleiben nicht gestatteten, wenigstens hat der genannte Offizier schon jetzt den k. Dienst wieder verlassen."

In Mainz ist am 1. d. im speciellen Auftrage Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich der österreichische Artillerie-Oberst Freiherr v. Lenk zu Wolfsberg mit dem österreichischen Stabs-Auditor Zimmer eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der Moniteur erstattet Bericht über die Audienzen, welche der Kaiser gestern dem päpstlichen Nuntius Msgr. Sacconi, dem schweizerischen Gesandten Dr. Kern, dem Gesandten von Nicaragua Hrn. Juan de Francisco Martin, und dem Gesandten von Costa Rica Hrn. Lafond de Lurcy ertheilte. — Die Weisung, Lamoricière ohne Weiteres einen Paß zuzuschicken, damit er eilends seinen kranken Sohn besuchen könne, ist direct vom Kaiser ausgegangen. Leider starb das Kind, bevor der General von dem Anerbieten Gebrauch zu machen vermochte. — Graf Migeon hat dem Präsidenten des gesetzgebenden Körpers brieflich seinen Nichteintritt in die Kammer, so wie den Entschluß, sich seinen Wählern von Neuem vorzuführen, angezeigt. Auch hat derselbe an alle Mitglieder des gesetzgebenden Körpers einen Bericht über seinen Proceß geschickt. Goudchaux erklärt in seiner Zuschrift an den Grafen Morny, er habe „das Bulletin der ihm angebotenen Candidatur unterzeichnen müssen, um den Wählern des 6. Wahlbezirks der Seine vollständige Freiheit in Ausübung ihrer Rechte zu lassen; da das Gesetz jedoch einen Eid fordere, den er nicht leisten könne, so habe er die Ehre, seine Verweigerung anzuzeigen." — Die Patrie bringt heute unter dem Titel: „Die Eidleistung," einen längeren Artikel, worin sie sich gegen die Nicht-Eidesleistung ausspricht. Ihr zufolge haben die Herren Curé (Bordeaux), Darimon und Ollivier (beide in Paris gewählt) den Eid in die Hände des Grafen Morny geleistet. — Die Katastrophe von Vincennes hat große Theilnahme in Paris gefunden. Gestern und heute begaben sich eine zahllose Menge nach dem Fort, um den Schauplatz dieses traurigen Ereignisses zu betrachten, auch der Kaiser begab sich nach Vincennes. Er war nur von einem Adjutanten begleitet. Er ließ den Soldaten, die bei den Arbeiten beschäftigt waren, eine Gratification geben, und richtete einige Worte an die, welche mit genauer Noth dem Tode entgangen waren. Die Ausgrabungen wurden gestern den ganzen Tag fortgesetzt. Der Kriegs-Minister war anwesend und verließ erst Vincennes Abends um 9 Uhr, als man den letzten Leichnam aufgefunden hatte. Die Zahl der Todten beträgt 18. Sie werden morgen begraben werden. Das Thor des Forts von Vincennes, das eingestürzt ist, gehört zu den ältesten Theilen dieser Festung. Es rührt aus dem 13ten und 14ten Jahrhundert her. Vor einigen Jahren wurde das Schieferdach abgedeckt und in ein plattes Dach umgewandelt. Man hatte vorher die Gewölbe untersucht und sie für stark genug gehalten, um diese Reparaturen ertragen zu können. Das platte Dach wurde mit drei Fuß hohem Sand bedeckt und außerdem drei Mörser und drei Geschütze schweren Calibers dort aufgestellt. Der Eingang des Forts, der zusammenstürzte, hatte vier Stockwerke. — Lord Redcliffe's Abreise von Constantinopel wird bestätigt, und man spricht hier und da die Vermuthung aus, daß auch Herr v. Thouvenel von seinem vor längerer Zeit erhaltenen Urlaub Gebrauch machen dürfte. — Bis jetzt haben 70 Departements (das wichtige Seinedepartement mit einbegriffen) sich für die Ausführung des Suez-Canals ausgesprochen. — In Folge wolkenbruchartiger Regen sind die Wässer der Rhone in der Nähe von Avignon plötzlich gestiegen. Die Ardeche ist ausgetreten, und das Departement, das diesen Namen trägt, ist wieder von schrecklichem Unglück heimgesucht. Alle Arbeiten, die seit der letzten Ueberschwemmung begonnen worden waren, sind vernichtet worden. — Die heutige Börse war sehr fest. Die Nachrichten aus London und Amerika lauten günstiger. Der Baar-Vorrath der Bank von Frankreich hat sich ebenfalls wieder vermehrt. Er beträgt jetzt 206 Millionen. Die am heutigen Tage verfallenen Valuten der Bank betrugen 72 Millionen, wodurch das Portefeuille derselben bedeutend vermindert wurde. Die Bank erhielt jedoch heute auch eine große Anzahl Wechsel — ein Banquier zweiten Ranges gab ihr allein für 600,000 Franken, — die das Portefeuille wieder etwas verstärken wird.

Der französische Gesandte in Constantinopel, Baron Thouvenel, hat der Pforte eine Note überreicht, in welcher dieselbe um ihre Einwilligung zur Canalisirung der Landenge von Suez in officieller Weise angegangen wird. Man hofft, daß die Pforte jenem Wunsche Frankreichs unter der Bedingung entsprechen wird, daß die rumänische Frage nicht eine Lösung erhalte, die mit den Interessen des Sultans im Widerspruche stehe — oder, richtiger gesagt, daß sie die Einwilligung zur Durchstechung des Isthmus von Suez nicht länger verweigern wird, weil sie weiß, daß sie die politische Vereinigung der Donaufürstenthümer im Ernste nicht mehr zu fürchten hat.

Belgien.

Brüssel, 29. November. Das Ereigniß des Tages ist das Mandement des Cardinal-Erzbischofs von Mecheln, Primas von Belgien, über die Theilnahme aller katholischer Bürger an den bevorstehenden Wahlen zur Repräsentanten-Kammer. Dies neue Actenstück, nach den Manifesten der klerikalen Majorität, der liberalen Minorität und des Ministeriums, beweist, wie sehr die parlamentarische Krise in alle hiesige Verhältnisse eingreift. Glücklicherweise ist der erzbischöfliche Hirtenbrief in seinem Inhalt und seinen Ausdrücken gerade das Gegentheil der polternden und eifernden katholischen Organe; es zeichnet sich eben so sehr durch kluge Mäßigung und Enthaltung von allen aufreizenden Anklagen, als durch seinen echt conservativen und streng constitutionellen Sinn aus. „Es ist," sagt der Erzbischof, „die Pflicht eines jeden guten Christen, zum Glücke seines Vaterlandes beizutragen; diesem zu Liebe muß er seine Ruhe opfern, seine eigenen Geschäfte aufschieben und sich sogar dem Verlust und anderen Unannehmlichkeiten aussetzen, wenn es das allgemeine Wohl erheischt. Deshalb sind Alle, die zum Wählen berechtigt sind, ebenfalls durch ihr Gewissen verpflichtet, von diesem Rechte Gebrauch zu machen; und es ist ein Irrthum, zu glauben, daß man, ohne seinem Gewissen zuwiderzuhandeln, sich der Wahl enthalten dürfe. Ferner müssen die Wähler, um eine gute Wahl zu sichern, sich vereinbaren, damit sie ihre Stimme nur würdigen Männern geben. Sie müssen dabei selbst ihre persönliche Ueberzeugung aufgeben und bedenken, daß oft von einer einzigen Stimme eine gute Wahl abhängt." An den Klerus richtet der Prälat folgende weise Mahnung: Auf der Kanzel gebt Euch nicht ab mit politischen Erörterungen, enthaltet Euch jeder gehässigen Anspielung, vermeidet Alles, was Jemand, wer es auch sei, verletzen könnte, begnügt Euch, den Gläubigen die Pflicht anzuempfehlen, die wir Euch eben bezeichnet haben, damit sie dieselbe mit Eifer und Treue zum Besten der Religion, der Ruhe, der Wohlfahrt des Landes erfüllen. Gewiß sind diese Worte des katholischen Oberhirten der Art, daß sie jeder Liberale unterschreiben darf, und selbst die liberale Presse wird ihnen diese Gerechtigkeit angedeihen lassen.

Der Bischof von Gent hat bei der Publication des erzbischöflichen Mandements in seiner Diöcese dasselbe noch mit einigen Erklärungen begleitet, in denen er verschiedene Verleumdungen der Liberalen gegen den Clerus mit großer Entschiedenheit zurückweist, namentlich die in Bezug auf eine beabsichtigte Wiedereinführung des Zehnts.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Der Hof wird sich am Donnerstag Morgens von Windsor nach Buckingham Palace begeben. Nachdem Ihre Majestät das Parlament in Person eröffnet hat, wird sie am selben Abend nach Windsor zurückkehren. Am Samstag begiebt sich der Hof nach Osborne, bleibt daselbst jedoch nur einige Tage und wird das Weihnachtsfest in Windsor verbringen. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird in einigen Tagen England verlassen, jedoch bald hierher zurückkehren, um die Weihnachtszeit im Kreise der englischen Königs-Familie zuzubringen.

Das in Dublin erscheinende Blatt Evening Mail meldet in zuversichtlichem Tone, es werde eine Bill ausgearbeitet, oder sei bereits fertig, welche die Abschaffung des irischen Vice-Königthums beabsichtige. Wir glauben nicht an das Vorhandensein dieser Bill, da die Regierung sich jetzt mit anderen und wichtigeren Sachen zu befassen hat. Eine baldige Abschaffung der irischen Lord-Statthalterschaft ist aber wünschenswerth. Da Irland nicht mehr sein eigenes Parlament hat, so braucht es auch nicht seinen eigenen Hof, und seit der elektrische Telegraph es dem Central-Sitz der englischen Regierung so nahe gebracht hat, daß der England und Irland scheidende St.-Georgs-Canal zu den Dimensionen eines Flusses zusammengeschrumpft ist, so liegt gar kein Grund vor, weshalb Irland nicht ganz in demselben Verhältnisse stehen sollte, wie Schottland.

Italien.

Die „Gazetta del Tribunali" in Genua veröffentlicht die Entscheidung der Anklagekammer in Betreff des politischen Prozesses, der wegen des Aufstandes am 29. Juni eingeleitet wurde. Die Anklageacte nennt Joseph Mazzini als Denjenigen, dessen Name in allen Verschwörungen figurire, die seit mehreren Jahren in Italien angesponnen wurden. Die Angeschuldigten hätten theils durch Anleitung und Aufreizung, theils durch thatsächliche Betheiligung Antheil an der Verschwörung genommen, die am 29. Juni in Gennu zur Durchführung kommen sollte; sie hätten zu diesem Behufe geheime Zusammenkünfte abgehalten, Waffen und Munition in Bereitschaft gesetzt und bewaffnete Banden gebildet, deren eine das Fort Diamante überfallen und den commandirenden Sergeanten in barbarischer Weise umgebracht haben. Zweck des Attentates sei der Umsturz der gesetzmäßigen und Einsetzung einer andern Regierung gewesen. Die Zahl der Angeklagten beträgt 71, von denen jedoch nur 49 in den Händen der Gerechtigkeit und die Andern — worunter selbstverständlich auch Mazzini — flüchtig sind. Gegen 63 wird die Anklage aufrecht erhalten, 6, worunter auch Miß White, werden, da kein Grund zum weiteren Vorgehen gegen sie vorliegt, auf freien Fuß gesetzt, die Andern bleiben in Haft, um abgeurteilt zu werden.

Der Courrier de Paris läßt sich aus Neapel vom 24. November schreiben, die Nachricht von 400 Verhaftungen in der genannten Stadt sei nicht begründet. Diesem Schreiben zufolge ist jene Nachricht durch die große Anzahl von Angeklagten in dem Proceß von Salerno hervorgerufen worden die 600 beträgt. Demselben Schreiben zufolge werden die beiden in diese Angelegenheit verwickelten Engländer mit großer Schonung behandelt. Was die übrigen Angeklagten betrifft, so werden diese mit ungewöhnlicher Strenge behandelt. Wie das Schreiben ferner meldet, wird gegenwärtig in Neapel ein sonderbarer Proceß verhandelt. Der Graf von Aquila, Bruder des Königs, klagt nämlich einen seiner Bedienten an, daß er ihn habe vergiften wollen. Der Prinz will Arsenik in einer versiegelten Flasche Wein gefunden haben.

Rußland.

Ueber den Mord-Anfall auf Fürst Gagarin Gouverneur von Mingrelien, durch den mingrelischen Fürsten Dadisch-Kilian erfährt man Näheres. Derselbe ward zum Erstgenannten berufen und ihm ein strenger

---

Augenblicke meines Lebens zugebracht und dort (ich wage es auszusprechen) auch mein Theil zur Entfaltung und Liebgewinnung der Musik redlich beigetragen habe.

Nach Krakau zurückkehrend, verweilte ich einige Tage in Mailand und trotz fortwährenden Unwetters unterließ ich es nicht, das teatro alla Canobbiana zu besuchen, wo ich die „Letzten Tage Sully's", eine Oper Ferrari's hörte, deren Text man in „les crimes célèbres" von Dumas, Artikel Ali-Bascha, findet. Ferrari starb (wie behauptet wird) vor zwei Jahren noch sehr jung und aus Verdruß in Folge der schlechten Aufnahme dieser seiner Oper. Die Musik derselben ist schön, ohne jedoch etwas Neues oder Originelles zu bringen; der Autor ist der von fast allen jungen italienischen Compositoren befolgten Sitte getreu, ahmt Verdi in am wenigsten nachahmungswürdigen Dingen nach, wie da sind eine lärmende Instrumentation in seinen ersten Opern, ein allzuhäufiger Gebrauch von Blasinstrumenten, ohne daß Veranlassung dazu wäre und darum auch effectlos; im Vocal-Part hinwieder eine übermäßige Anstrengung der Stimmen jeglicher Gattung, eine Abhämmerung (so zu sagen) der dem Finale vorhergehenden Phrasen, besonders in den Baryton- oder Baßpartien. In der Ouvertüre selbst fiel mir die Aehnlichkeit mit dem letzten Passus der Ouvertüre aus Wilhelm Tell auf. Ungeachtet dieser Gebrechen der Nachahmung ist die Musik Ferrari's schön, wie ich gesagt, und hört sich angenehm an.

Unter den Sängern zeichnete sich der Baryton Pizzigati am meisten aus; seine Stimme ist prächtig, weit tragend und ebenmäßig und die Gesang-Methode vortrefflich. Der Tenor und die Primadonna sangen, obwohl ungleich tief unter ihm stehend, ihre Partien angemessen. Das zahlreiche gut organisirte Orchester wird besonders gut dirigirt, mich däucht von dem bekannten und ausgezeichneten ersten Geiger Cavallini. Die Decorationen und Costüme in Oper und Ballet sind wie gewöhnlich in Mailand herrlich, reich und geschmackvoll. Indem ich Jedem die gebührende Gerechtigkeit widerfahren lasse, kann ich nicht verheimlichen, daß ich den Musik-Künstlern in Mailand, meinen einstigen Collegen einen Vorwurf zu machen habe, um so mehr, als ich auf meine früheren Verdienste um Italien gerechnet, als ich ihres Beistandes in einer ausschließlich künstlerischen Angelegenheit bedurfte. Gegenwärtig Bewohner einer orchesterlosen Stadt, wandte ich mich an die Mailändischen Collegen mit der Bitte um Executirung meiner zum Mannheimer Concurs geschriebenen Symphonie, welcher doch auch in Deutschland Vorzüge zuerkannt wurden. (Als Pole wäre ich zu diesem Concurs nicht zugelassen worden, ich hatte die Partitur meiner Symphonie deshalb anonym nach Mannheim eingeschickt und erst nachdem die Preisrichter meiner Arbeit lobend erwähnt hatten, durch die öffentlichen Blätter mich zu ihrer Autorschaft bekannt.) Meine Bitten blieben ohne Erfolg, das italienische Publicum und die dortigen Künstler haben keinen ausgebildeten Sinn für diese Musikgattung, sie verstehen hauptsächlich den Gesang, obschon man andererseits auch Orchester- und gute Solo-Instrumentalisten unter ihnen begegnen kann. Ebenso lehnte Herr Ricordi die Herausgabe meiner zu acht Händen für zwei Piano umgearbeiteten Symphonie ab.

Im Fluge durcheilte ich den Raum zwischen Mailand und Wien. Während meines kurzen Aufenthalts in Oesterreichs Residenzstadt fand ich Gelegenheit, die vortreffliche Ausführung der Oper „Robert der Teufel" im Kärntherthor-Theater zu bewundern. Ich habe diese Oper bereits viermal gehört, doch wurde ich noch nie so befriedigt als diesmal. Die Sänger waren vorzüglich, eben so die Sängerinen; die Damen Titjens, Liebhard, die Herren Walter und Draxler erwiesen sich von Anfang bis zu Ende des Ruhmes würdig, den sie besitzen. Das aus vortrefflichen Künstlern gebildete Orchester, ebenso vollendet in den Einzelpartien als in der Gesammtheit, harmonirte wundervoll mit den Sängern, sie begleitend, ohne sie zu übertönen. Das mit diesem Werke seit lange bekannte Publicum scheint vor vier Jahren weniger begierig gewesen zu sein, es zu frequentiren; diesmal in großen Massen versammelt, beraubte es mich, da ich nicht am frühesten gekommen, fast der Aussicht auf das, was auf der Bühne vorging; um so mehr concentrirte sich meine ganze Aufmerksamkeit auf's Hören und Bewundern.

Ich schließe hier meine Erzählung dessen, was ich gehört; ich könnte noch hinzufügen, daß ich, mich der Station Hornsdorf nähernd, ein erbärmliches, jenem Venezianischen ähnliches Orchester zu hören bekam, das Polka's zum Gruß oder auch zur „glücklichen Reise" herunter spielte. Von da ab bis nach Krakau herrscht eine absolute Stille in der Musik. Auf den Stationen wird „Frisch-Wasser!" ausgerufen und mächtig pfeifen der Locomotive riesige Lungen.

Vermischtes.

** Der gegen den ehemaligen Gend.-L. J. P. in Wien wegen Betruges verhandelte Criminalprozeß ist dahin erledigt, daß J. P. des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt und zu 6 Jahren schwerem Kerker verurtheilt wurde. Bekanntlich zählte Herr Ernst v. Schwarzer, der Eigenthümer der seither eingegangenen „Donau" mit unter den Opfern der Schwindeleien dieses Mannes.

** Herr Daum, der Unternehmer des Elysiums, hat die Sperlgebäude gekauft, und beabsichtigt, dieselben in ein Unterhaltungs-Locale im Genre des Elysiums umzugestalten. Die Umgestaltung, deren Ausschmückung der Burgtheater-Decorateur Herr Lehmann leiten wird, soll im October 1858 beginnen.

** Die künstliche Trüffel-Erzeugung, welche in Frankreich rasche Fortschritte macht, hat auch bei uns Eingang gefunden. Ein Gutsbesitzer im Marchfelde hat Trüffelfelder angelegt, die eine gute Ernte versprechen.

** In der Nacht auf den 18. November wurde zu Gräfenberg in die Gruft des verstorben Priesnitz gewaltsam eingebro-

Verweis ertheilt. Er griff darauf zum Pistol. Ein im Zimmer des Fürsten befindlicher Beamter, Illin, stürzte sich auf Dadisch-Kilian, der ihn mit einem Pistolenschuß zu Boden streckte und hierauf mit seinem Yatagan über Gagarin herfiel, ihm drei gefährliche Wunden beibrachte und sich entfernte. Die Schildwache, welche ihn aufhalten wollte, verwundete er ebenfalls. In seiner Wohnung angelangt, wo er verhaftet werden sollte, vertheidigte er sich mit zwei Dienern verzweifelt gegen die andringenden Soldaten, verwundete mehrere und wurde endlich durch einen Bajonettstich eines Soldaten an die Mauer festgespießt, doch nicht tödtlich verwundet.

Türkei.

Der Tod des Polizei-Ministers erfolgte wie man der Triester Zeitung aus Constantinope vom 21. d. schreibt unter Umständen, die zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gaben. Obwohl sein Arzt behauptet, daß er bereits seit langer Zeit an einem gefährlichen Brustübel gelitten, so ist es doch Thatsache, daß er seit mehr als drei Jahren nicht einmal genöthigt war, Krankheit halber das Zimmer zu hüten. Da nun selbst die Alttürken öffentlich von einer Vergiftung sprechen, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, die näheren Umstände dieses plötzlichen Ablebens eines Mannes, der bei allen in höchster Achtung stand, zu erfahren, deren Richtigkeit die „Tr. Ztg." vertreten möge. Vor kurzer Zeit schreibt man dem erwähnten Blatte wurde ein Falschmünzer entdeckt, welcher einer der verehrtesten Congregationen des Islams angehörte und bei dieser Gelegenheit wurde einer der hohen Würdenträger auf die grellste Weise compromittir. Da nun dieser Proceß nach den bereits erlangten Enthüllungen eine cause célèbre zu werden verspricht, so nimmt die ganze hiesige Beamtenwelt daran den regsten Antheil. Neue Entdeckungen verursachten am vergangenen Dienstag eine Ministerberathung, in der es, so viel man erfuhr, sehr hitzige Debatten absetzte. Als am Schluß dieser Sitzung Izzet Pascha in seine Wohnung zurücktritt, stieß er auf dem Platz am Hippodrom auf zwei derart berauschte Derwische, daß er es für seine Pflicht hielt, sie den Augen der Straßenjugend zu entziehen, und dieselben von seinen Dienern auf die nächste Woche geleiten ließ. Fast halbnackt, wie die „frommen Väter" zum Scandal der Rechtgläubigen waren, mußte diese Anordnung nur gebilligt werden; allein die Opiumseligen (vielleicht eher „Rakiberauschten") versuchten seinem Befehle Widerstand zu leisten, und als sie endlich von herbeigeeilten Kawassen mit Gewalt vom Platze geschafft wurden, erlaubten sie sich die unzweideutigsten Drohungen. Izzed Pascha verfolgte hierauf seinen Weg, dinirte zu Hause mit bestem Appetit und begab sich später in's Bad. Am Abend ging er zu Reschid Pascha, unterhielt sich mit demselben über die neuen Entdeckungen in Betreff des Prolesses, wobei, wie man versichert, ein kleiner Wortwechsel vorgefallen sein soll, und fühlte sich nach dem Genusse einer Tasse Kaffee von plötzlichem Unwohlsein befallen. Er theilte sein Befinden dem bei ihm sitzenden Großvezir mit, und dieser schickte augenblicklich nach seinem Arzte. Izzet Pascha schlug es jedoch aus, dessen Ankunft abzuwarten, so wie er sich auch weigerte, sich bei Reschid zur Ruse zu begeben, sondern ritt trotz seines Uebelbefindens in seine Wohnung zurück. Daselbst angekommen fiel er seinen Dienern in die Arme und wurde von diesen in sein Gemach gebracht.

Unterdessen war sein eigener Arzt herbeigeeilt, ohne jedoch etwas anderes verrichten zu können, als seinen Tod zu bestätigen, denn derselbe war bereits erfolgt, noch bevor es den Dienern gelungen war, den Minister ins Bett zu bringen. — Von den Hausbewohnern über die muthmaßliche Ursache dieses Todes befragt, zuckte der Arzt die Achseln, ohne sich bestimmt zu erklären, und erst am andern Tag Morgens gegen 11 Uhr fiel es ihm ein, daß es ein Schlagfluß war, der dem Leben des Ministers ein Ende machte.

Was nun die oben erwähnten neuen Entdeckungen betreffs des Falschmünzer-Prozesses betrifft, so compromittiren dieselben auch zwei unserer angesehensten Handlungshäuser und zwar auf eine Weise, daß die gefängliche Einziehung der Chefs eben am Tage des plötzlichen Ablebens des Polizeiministers erfolgen sollte.

Amerika.

In Washington waren, New-Yorker Berichten vom 19. v. M. zufolge, interessante Depeschen über die Vorgänge in Utah eingetroffen. Der Mormonenchef Brigham Young machte nach denselben vollen Ernst, sich den Bundestruppen zu widersetzen. Er hat in Utah das Kriegsrecht proclamirt und den Vereinigten Staaten gewissermaßen den Krieg erklärt, indem er darauf besteht, „kraft seines Rechtes" als Staatenhaupt den Bundestruppen das Ueberschreiten des Mormonen-Gebietes wehren zu können. Als Oberst Alexander, Kommandeur der Bundes-Expedition, 6 Meilen von dem durch Mormonen besetzten Fort Bridger entfernt war, hatte er von Brigham Young ein Schreiben erhalten, das ihn warnt, weiter vorzurücken, ihm aber das Unterlassen jeder Feindseligkeit und Proviant-Lieferungen zusagt, wenn er die Waffen streckt und den Winter über seine Stellung beibehält. Der Oberst antwortete, wie sich's gebührt, daß seine weiteren Schritte lediglich von den Befehlen seiner Vorgesetzten abhängen werden. Was diese beschließen, wird sich zeigen.

Brigham Young, welcher auch noch den Posten eines Indianer-Agenten versieht, hat kürzlich einen Bericht an das Bureau der Indianer-Angelegenheiten geschickt, in welchem er die Veranlassung zu den meisten Gewaltthaten und Feindseligkeiten der Indianer den Weißen zur Last legt. Er behauptet, daß weiße Reisende sehr häufig die Gewohnheit haben, einzelne Indianer niederzuschießen, wo sie dieselben immer antreffen mögen. Es sei dann sehr natürlich, daß die Indianer sich zu rächen suchten und meist den Unschuldigen für den Schuldigen leiden lassen. Er beklagt sich ferner darüber, daß ihm sein Gehalt vorenthalten und die Gelder für die Indianer-Agentur in Utah überhaupt nicht so prompt ausbezahlt werden wie für die übrigen.

Der Correspondent eines nordamerikanischen Blattes schildert die Verwirrung, in welche die Republik Domingo durch den Aufstand gegen den Präsidenten Baez gerathen ist, in den schrecklichsten Farben und glaubt sogar, daß die dominikanische Republik bald wieder in die Gewalt von Hayti fallen werde und daß dies das Beste für die Bevölkerung sein würde.

William Walker ist, wie man der Nationalztg. aus New-York schreibt, am 12. Nov. unter offenbarer Mitwirkung der Bundespolizei-Behörden, die so weit gingen, daß sie sein mit 100 Armaturen, Kanonen, Munition und Proviant auf 3 oder 4 Monate rc. ausgerüstetes Dampfschiff nach pro forma stattgehabter Durchsuchung als „völlig unverdächtig" (!) passiren ließen, von New-Orleans zu einem Raubzuge nach Nicaragua (möglicherweise zuerst nach Yucatan) abgesegelt. Seine Bande besteht zunächst aus etwa 400 Mann, doch wird er in Texas noch einige Hundert dazu abholen. Seine Operationspläne sind in Dunkel gehüllt, nicht so seine Zwecke. Vor mehreren Wochen wurde ein offenes Sendschreiben Walkers veröffentlicht, worin er ohne Hehl eingestand: „Als er das erstemal nach Nicaragua gegangen, sei er sich hinsichtlich der Sclavenfrage noch nicht recht klar gewesen, gehe er aber zum zweitenmale hin, so geschehe es in der ganz bestimmten Absicht, die Sclaverei nach Central-Amerika zu verpflanzen." — Es ist bekannt, daß die Raubanschläge dieses Mannes gegen die elend zerfallenen Staaten des Spanischen Central-Amerika in den Vereinigten Staaten populär sind. Die Antisclaverei-Partei im Norden der Union erblickt in ihm einen allerdings etwas schofelen Vertreter jener großen Idee von der Absorption des ganzen Welttheils durch den Muth und die Stärke des Yankeethums. Die Sclaven-Partei gar hofft sich von Walker der Ausbreitung jener Institution versehen zu dürfen, an deren Bestand ihre Interessen geknüpft sind. Beide, und die (überdies sclavenhalterisch gesinnte) Bundesregierung dazu, können nicht umhin, die Erwerbung jener für Handel und Politik der gesammten Welt so äußerst wichtigen centralamerikanischen Gegenden für Nord-Amerika zu wünschen. Da ein directer Angriff bei der natürlichen Eifersucht Englands seine Mißlichkeiten hat, so läßt man jenen Privat-Flibustier gewähren, welcher schon mehreremal und an verschiedenen Puncten des Spanischen Amerika als staatserobernder Bandenführer, freilich bisher ohne Erfolg, aufgetreten ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. Dez. Das heute erschienene November-Heft der dem „Czas" beigegebenen Monatsschrift Dodatek enthält: 1) Hinblick auf den religiös-moralischen Zustand Polens im 18. Jahrhundert von Moritz Gr. Dzieduszycki, eine gehaltvolle unter vielen andern Quellen die Schriften Łętowski's und des Philippiners Augustin Theiner häufig citirende Arbeit des als historische Autorität bekannten Verfassers von „Peter Skarga und sein Jahrhundert". 2) Zwei Documente zur Geschichte des Gebietes von Sanok aus dem verwichenen Jahrhundert (Epoche vor der Pacifikation 1734 und 1735) von Hans Konrad Graf Zaluski. 3) Bemerkungen über die Zins- und Proprietätsfrage bezüglich der Landbauer des Königreichs Polen, datirt Polen, Landsitz an der Weichsel, Anfangs October 1857, von Onuphrius Sulima. 4) Poesien aus Lermontow: a) Der Deserteur, eine tscherkessische Legende; b) Der Gefangene; c) Der Nachbar; d) der Kaukas, von Gustav Czernicki; und aus Lopez de Vega (aus dem Spanischen): Gebet vor der Communion von W. S. Dąbrowicki. 5) Die Erzpriester und Priester der Marienkirche in Krakau aus der Sammlung Krakauer Traditionen und Erinnerungen von Josef Mączyński. 6) Literarische Revue von Lucian Siemieński: Die improvisirte Literatur und ihre Nachtheile — Improvisationen des „Autor — Arztes" — Der Unverletzlichkeit der häuslichen Heerde wird Gewalt angethan — Die Muse der Lüge — Niemcewicz' historische Reisen — Unlängst verloren gegangene Alterthümer — Idee zu einer historisch-ethnographischen Schilderung der Provinzen des früheren Polen. 7) Die politische Oligarchie von Moritz Mann. 8) Chronik: November-Situationen von Krakau, Wien, Posen (dieser Correspondenz ist eine vortreffliche Fabel: „das Stück Mousselin". wahrscheinlich von dem polnischen Lafontaine F. M. beigefügt), Berlin, Paris, London. 9) Literarische Zeitung als Appendix mit Kunst- und literarischen Nachrichten über polnische Publicationen aus Krakau, Lemberg, Warschau, Wilna, Posen, Danzig, Wien, London. — Der „Liter. Zeitung" entnehmen wir die Notiz, daß in Warschau weitere 4 Hefte (15—18) der wichtigen und herrlichen chromolithographischen Publication (französischer und poln. Text) von Gr. A. Przezdziecki und Baron Ed. Rastawiecki „Muster der mittelalterlichen Kunst im früheren Polen" erschienen sind. — In Petersburg (topographisches Militär-Depot) sind erschienen und demnächst im Buchhandel zu erwarten eine sehr genaue topographische Karte des Königreichs Polen (57 Bogen für 57 Rubel) mit polnischen Aufschriften und ebensolche Karten der einzelnen polnischen Gouvernements.

[Aus dem Gerichtssaale.] Bei der am 27. November d. J. gepflogenen Schlußverhandlung stand vor einem Dreirichtercollegium Adalbert W. des Verbrechens des Diebstahls und der Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums beschuldigt.

Der Inhalt dieses Strafprocesses ist folgender:

Im vergangenen Sommer stiegen die Eheleute Joseph und Maria Z. in einen am Weichselufer stehenden Kahn in der Absicht, sich zu baden. Nachdem sie schon in's Wasser getreten waren, entfernten sie sich etwa 50 Schritte von dem erwähnten Kahne, wo sie ihre Kleider zurückgelassen hatten.

Indessen ging Adalbert W., ein aus dem Arbeitshause entwichener Sträfling, bei diesem Kahne vorüber und erblickte die darauf sich befindenden Kleidungsstücke. Da er keine sich darbietende Gelegenheit des Stehlens zu vermeiden gewohnt war, so wollte er auch diesmal seine alte Gewohnheit nicht ändern, und erbarmte sich dieser, seiner Angabe nach, herrenlosen Sachen. Auf diese Weise waren die Eheleute Joseph und Maria Z. bemüssigt, bis zum späten Abend im Wasser zu bleiben, weil sich Niemand getroffen hat, der ihnen andere Kleider aus der Wohnung herbeigeholt hätte. Endlich sah sich Joseph Z. genöthigt, sich in das von dem Diebe zurückgelassene Halstuch seiner Frau einzuhüllen und in die Wohnung um andere Kleider zu gehen.

Inzwischen begab sich der Dieb mit den gestohlenen Kleidungsstücken in die Judenstadt (Kazimierz) und verkaufte dieselben daselbst um 4 fl. 30 kr. CM., obwohl der wahre Werth derselben bei der Schlußverhandlung auf 15 fl. 55 kr. CM. festgesetzt wurde.

Außer dieser That, welche nach §. 176, II. lit. a. des St. G. ein Verbrechen des Diebstahls begründet, fiel dem Beschuldigten noch eine Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums zur Last und zwar aus dem Grunde, weil er bei seiner Entweichung aus dem Arbeitshause ein Hemd und ein Paar Hosen im Werthe von 2 fl. CM. entwendet hatte.

Aus Rücksicht auf das unter 20 Jahren stehende Alter des Beschuldigten, verurtheilte ihn der Gerichtshof zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 6 Monaten. E. S.

* Wir lesen in der Lemberger Ztg.: Am 16. November ist im Maierhofe zu Denysów wielki (Tarnopoler Kreises) um 8 Uhr Abends Feuer ausgebrochen, welches alle Stallungen mit 150 Stück Hornvieh, dann alle Wirthschaftsgebäude mit Ausnahme des Speichers verzehrte.

Am 24. November brach in Ilnik (Samborer Kreis) im Hause des adeligen Insassen Peter Ilnicki Zajękowicz, bei welchem gerade eine Hochzeit stattfand, plötzlich um 10 Uhr Vormittags wahrscheinlich im Backofen Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einer halben Stunde bei 15 Grundwirthschaften sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt der ganzen Fechsung und 27 Viehstücken ein Raub der Flammen wurden. Die angewendete Rettung blieb beinahe fruchtlos, weil der heftigste Sturmwind Stücke von brennenden Strohdächern über ½ Meile trieb. Der Schaden beträgt beiläufig 7330 fl. CM.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

†† Der Fruchtmarkt zu München war am 28. v. M. mit 3844 Scheffel Weizen, 1148 Scheffel Roggen, 10,145 Scheffel Gerste und 2524 Scheffel Hafer befahren, wovon 894 Sch. Weizen, 302 Sch. Roggen, 1856 Sch. Gerste und 208 Scheffel Hafer unverkauft geblieben sind. Die Mittelpreise stellten sich auf 17 fl. 40 kr. in Weizen (gef. 19 kr.), 12 fl. 25 kr. in Roggen (gef. 1 fl. 6 kr.), 10 fl. 45 kr. (gest. 2 kr.), 6 fl. 54 kr. in Hafer. Raps fiel bei mäßiger Zufuhr um 4 fl. 15 kr. (Mittelpreis 24 fl. 25 kr.) Der Export in die Schweiz ruht beinahe ganz. — Auch im Monat October hat der Verkehr auf den kgl. bair. Eisenbahnen viel höhere Ziffern erreicht, als im gleichen Monat des Vorjahres, bei 274,641 Personen, 1 Mill. 361,834 Ctrn Frachtgüter rc. die Hauptsumme von 717,223 fl., einschließlich von 18,719 fl. für Militärtransporte und Extrazüge. Das Mehr gegen den October des Vorjahres beträgt 42,518 Personen, 333,804 Ctr. Frachtgüter und 49,637 fl. Einnahme.

— Der Bank-Präsident Nuland aus Dessau, der kürzlich en Wien sich aufhielt, steht, wie die „B. B. Z." meldet, im Begriffe, sich nach Paris zu begeben, um dort seine Verhandlungen wegen Veräußerung der modauischen National-Bank fortzusetzen.

Paris, 2. Dezember. Schlußcourse: 3%tige Rente: 67.60. 4½perCtge. 90.70 — Staatsbahn 667 — Cred. mob. 747 — Lombard. 592 — Orientb. 466 — Liquidation in Eisenbahnactien gut von Statten gehend. Börsenschluß sehr animirt, sehr fest.

Lemberg, 1. Dezember. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen im Ganzen 318 St. Ochsen, und zwar aus Rozdól 6 Partien zu 24, 12, 30, 12, 11 und 30 St., aus Szczerzec 2 Bandeln zu 20 und 8 St., aus Brody 30 St., aus Rohatyn 34 St., aus Bóbrka 32 St., aus Lesienice 20 St., aus Krzywczyce 22 St., aus Kamionka 2 Bandeln zu 10 und 8 St. und aus Kropiwnik 15 St. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 220 St. für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 250 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 44 fl. 30 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 330 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt schätzte, 62 fl. 30 kr. CM.

Krakauer Curs am 3. December. Silberrubel in polnisch Crt. 108 — verl. 107 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 437 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 94½. verl. 93½ bez. Neue und alte Zwanziger 109¾ verl. 109 bez. Russ. Imp. 8.40—8.32. Napoleond'or's 8.30—8.22. Vollw. holl. Dukaten 4.54 4.48. Oesterr. Rand-Ducaten 4.57 4.52. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼- 98¾ Galiz. Pfandbriefe. nebst lauf. Coupons 81½—80⅔. Grundentl.-Oblig. 78⅞—78⅓. National-Anleihe 83—82¼ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 2. Dezember:	24.	84.	70.	3.	25.
Triest, 2. Dezember:	11.	72.	84.	87.	85.
Ofen, 2. Dezember:	8.	76.	29.	65.	86.
Linz, 2. Dezember:	46.	50.	54.	82.	61.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Mailand, 1. Dec. Ihre kais. Hoh. der Durchl. Herr Erzh rzog Max und die Durchl. Frau Erzherzogin Charlotte sind gestern hier eingetroffen.

Turin, 1. Dec. Der Minister des Auswärtigen hat eine Commission unter dem Vorsitze des Grafen Selopis zur Erörterung einiger diplomatis-rechtlicher Fragen niedergesetzt. An die Stelle des Justiz-Ministers Foresta soll der neue Generalprocurator beim Appellationsgerichte in Genua Vigliani treten. Graf Solaro della Margaritta wird dem Vernehmen nach, den Abschluß eines Concordates mit Rom, in der Kammer zum Behufe der endlichen Ausgleichung der noch schwebenden Zerwürfnisse vorschlagen. Die königliche Lastfregatte „Beroldo" sollte Mitte October ihre Rückreise von Malmaia mit einer Ladung Trakholz nach Europa antreten. Die Vorstudien für die Eisenbahn von Asti nach Casale sind vollendet.

Der Verkauf von Journalen in den Theatern ist hier untersagt worden. Die Arbeiten zur Verbindung der Eisenbahnstrecke von Novara, mit der Linie von Susa schreiten rasch vorwärts und dürften Mitte d. Mts. vollendet sein.

Hamburg, 2. Dec. Die Bürgerschaft hat die Senatsproposition, daß bei Zahlungssuspensionen die Majorität der Creditoren entscheide, ob das Geschäft unter Administration verwaltet oder fallirt erklärt werden soll, angenommen.

Die Börsenstimmung ruhiger. Silber fließt beständig in die Bank. Ueber das Moratorium wird noch verhandelt.

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 2. d. meldet: Die Bank von Frankreich hat beschlossen, auf Obligationen der Eisenbahn-Gesellschaften wieder Vorschüsse zu geben. — Lord Redcliffe bleibt auf seinem Posten. — Einem Gerüchte zufolge verlangt die Pforte, bevor sie in der Suezfrage sich entscheidet, die Räumung der Insel Perim durch die Engländer. — Der Chef des Geniewesens in Vincennes ist seines Postens entsetzt. — Frankreich hat die Absendung von Verstärkungen nach China beschlossen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. Dezember 1857.

Angekommen im Hotel de Dresde: Herr Joseph Bzowski, Gutsb. aus Polen.

In Pollers Hotel: Frau Konstanzia v. Ghika, Gutsbesitzerin aus Wien; die Herren Gutsbesitzer: Leon Sarnecki a. Dębica, Graf Eduard Stadnicki a. Nawojowo, Baron Heinrich Konopka a. Tarnow, Julian Fink a. Bochnia.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Dionisius Kollątay n. Polen. Felizian Szybalski n. Regulice, Graf Zelislaus Bobrowski n. Tarnow.

---

chen und ein silbernes Kreuz entwendet. Nebstdem zerschlugen die Thäter das Kistchen, in welchem die Eingeweide des Verstorbenen aufbewahrt waren und ließen dasselbe außerhalb der Gruft liegen.

** Ueber die fortschreitende Besserung Sr. Majestät des Königs von Preußen bringen die Blätter erfreuliche Nachrichten, so meldet die „Allg. Ztg.: „Was hauptsächlich mangelte, die Gedächtnißkraft, scheint sich auch wieder zu stärken. Einen Beweis davon gibt folgender Vorfall: Der König besitzt unter dem vielen Terrain, das er bei Potsdam angekauft hat, eine kleine Parcelle, die bisher unbenutzt war, wo er aber vor anderthalb Jahr etwa den Bau eines Hauses angeordnet und selbst die Zeichnung dazu entworfen hatte. Bei einer seiner letzten Spazirfahrten kam er zufällig dort vorüber und bemerkte einige Abweichungen in dem unterdessen vollendeten Baue gegen die Skizze, welche er selbst gemacht. „„Hier hat man wieder, wie so oft, gegen meinen Willen gehandelt!"" Die Königin machte einige begütigende Einwendungen, doch der König gab die Specialitäten der Abänderung ganz genau an. Nach Hause zurückgekehrt, ließ er sich die Zeichnungen vorlegen, und seine Angaben fanden sich bestätigt."

** Dem (bekannten) früheren Redacteur E. Lindenberg der Mindener Patr. Ztg. ist von der königl. preuß. Regierung zu Posen die Verwaltung des Districts-Commissariats zu Meseritz auf Grund seines Civil-Versorgungsscheines übertragen worden.

** Aus Gleiwitz wird über eine Meuterei im dortigen Gefängnisse berichtet, in Folge deren es zwei schweren Verbrechern gelang, nachdem sie den Inspector niedergeschlagen, zu entfliehen. Einer derselben ist indeß bereits wieder eingefangen.

** Während des Jahrmarktes zu Geisenheim (im unteren Rheingau) am 23. und 24. November hatten die Besucher die Freude, zwei „Indianer" zur Schau ausgestellt zu sehen, welche sich bei näherer Untersuchung als die „Gebrüder Butzbach" aus Kemel erwiesen haben.

** Auf einem Bahnhofe in Brüssel kam vor einigen Tagen ein gewisser Van-Dyck dadurch ums Leben, daß er von einer Locomotive überfahren und gräßlich zermalmt wurde. Durch ein seltsames Zusammentreffen von Umständen fügt es sich, daß sowohl die verhängnißvolle Maschine, als der Commissär, welcher den Sachverhalt zu Protocoll nahm, und der erste Arzt, welcher zur Hilfeleistung auf dem Schauplatze des Unglücks erschien, gleichermaßen sich Van-Dyck nennen.

** Der Amerikaner Home treibt in den höheren und höchsten Kreisen der französischen Hauptstadt wieder seine Geisterbeschwörereien, jedoch nur vor gläubigen Augen. Vor einigen Tagen wollte bei der Prinzessin Mathilde die Sache nicht gehen, als Mr. Home gemüthlich erklärte, ein Ungläubiger neutralisire durch Zweifel seine (Home's) Wirkungen. Der Präsident des Senates, Herr Baroche, der als dieser Arge bezeichnet ward, war artig genug, den Geistern Platz zu machen und sich aus der Gesellschaft zu entfernen.

** Ein entsetzliche Mordthat ist dieser Tage in Warschau verübt worden. Die Ermordete ist die 64jährige, mit ihrer Magd allein lebende Beamtenswitwe Zolotuchin; als Mörderin wird in Folge gewichtiger Indicien die bereits verhaftete Offiziersswitwe Kowalewska, ihre Freundin, bezeichnet, die, nachdem sie spät Abends die Magd unter einem Vorwande aus dem Hause entfernt hatte, ihrem Opfer mit einem Handbeil drei tödtliche Wunden in den Kopf versetzt und darauf aus ihrem Schrank die Summe von 26,000 fl. geraubt haben soll, die man auch in der That bei ihr gefunden hat. Das Merkwürdigste aber ist, daß man bei der Leichenobduction eine viel größere Summe (man spricht von 20,000 Silberrubeln) in einer Geldkatze auf dem Körper der Getödteten vorfand, die, da sie von jeher sehr geizig und ihren schon erwachsenen Kindern gegenüber überaus mißtrauisch gewesen, es vorgezogen hatte, ihre Capitalien unbenützt liegen zu lassen, als für reich zu gelten und etwa unliebsamen Anforderungen ausgesetzt zu sein.

** Unsere Leser werden sich noch des geheimnißvollen Mordes erinnern, den wir kürzlich aus London meldeten. Die Leiche eines Fremden wurde daselbst auf dem Absatze einer Themsebrücke in verstümmeltem Zustande getroffen. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt vergeben. Eine Bekanntmachung der Berliner Polizei erinnert gegenwärtig wieder an diesen Mord. Die Bekanntmachung lautet: „Friedrich Wilhelm Flemming, Handelsmann aus Halle, 35 Jahre alt, Haare, Augen und Bart braun, Kleidung: schwarzer Seidenhut, schwarzer Oberrock, schwarz- und grau-melirte Weste, weißes Vorhemdchen, schönes Halstuch u. s. w. Derselbe hat im August d. J. in Berlin 12,000 Thaler in amerikanischen Papieren umzusetzen versucht und ist, da er dieses Geschäft nicht hat realisiren können, von Berlin abgereist, um den Umsatz der Papiere anderweitig zu versuchen, seitdem aber spurlos verschwunden. Es wird vermuthet, daß er mit dem Gelde nach London gegangen, um dasselbe dort umzusetzen. Vor einiger Zeit wurde ein Fremder daselbst auf dem Absatze einer Brücke an der Themse verstümmelt aufgefunden und liegt die Möglichkeit vor, daß Flemming in solcher Weise in London um das Leben gekommen ist.

** (Erwachtes Gewissen.) In Weymouth starb vor wenigen Tagen eine neunzigjährige Frau und auf dem Todtenbette gestand sie unter unsäglichen Leiden, daß sie vor einem halben Jahrhundert etwa einen Mord in der Stadt begangen habe, dessen Thäter nie entdeckt worden waren. Betagte Leute, die sich jenes Ereignisses ganz wohl erinnern, erzählen darüber Folgendes: Ein Sack mit einer männlichen Leiche, derrn Schädel eingeschlagen war, lag eines Morgens hart am Flußufer. Der Blutspur folgend, drang die Polizei in ein benachbartes, übel berüchtigtes Haus und verhaftete deren Mietherin (die eben jetzt Verstorbene) und gleichzeitig in einem anderen Hause einen Pächter Namens Hardy, der jenes Lokal mit dem Ermordeten am Abend zuvor besucht hatte. Beide wurden vor die Assisen gestellt und aus Mangel überführender Beweise freigesprochen. Fünfzig Jahre lang lebte die Mörderin noch in Weymouth, bis sie an der Schwelle des Todes folgendes Geständniß ablegte: Sie und jener Hardy hatten den Mann erschlagen, die Leiche bis an den Fluß geschafft, dort aber, erschreckt durch irgend ein in der Nähe entstandenes Geräusch fallen lassen. Harry war darauf nach Hause gegangen und hatte nichts Eiligeres zu thun, als seine Küchenuhr um 2 Stunden zurückzustellen. Dann legte er sich zu Bette und schellte seiner Magd, sie möge doch nachsehen, wie viel Uhr es sei. Die Magd gab ihm die Stunde nach der Küchenuhr an, sie hatte keine Ahnung, daß ihr Herr erst nach Hause gekommen sei und dem Umstande, daß sie beschwor, er sei um jene Stunde, als der Mord verübt wurde, zu Hause gewesen, hatten die beiden Mordgehilfen das Leben zu danken. Die Mörderin erzählt, daß sie des Erschlagenen Uhr, Ring und Kette am Tage des Verhörs in ihren Haaren versteckt gehabt habe und alte Leute erinnern sich der eigenthümlichen Thatsache, daß Hardy's Pferd seit jener Nacht regelmäßig so scheu wurde, wenn es an dem Mörderhause vorüber sollte, daß er es um ein Geringes losschlug. Die Leiche war auf dem Rücken des Pferdes nach dem Flusse geschafft worden.

** Ueber ein Ungewitter, welches über Athen hereingebrochen, schreibt man der Triester Ztg. von dort unterm 21. Nov.: „In der Nacht vom 14. zum 15. Nov. zogen, nachdem es vier Tage mit einer kurzen Unterbrechung gewaltig geregnet hatte, von allen Seiten, von Nord und Süd, von Ost und West, von Meer und Land, Gewitter heran, und Abends um 10 Uhr begann ein fürchterliches Naturschauspiel. Athen war der Kampfplatz, wo die Elemente ihre gegenseitigen Kräfte versuchten. Die Atmosphäre war im Umkreise von Athen ein Feuermeer; der Donner verhallte nicht mehr; es war kein Rollen, sondern ein Krachen, Rasseln, Zerreißen, Zermalmen. Athen schien dem Untergange geweiht zu sein; elf Mal schlug der Blitz in Häuser ein, ohne zu zünden nnd ohne zu tödten! Alle Mühlen, Brücken und Wege in der Nähe von Athen sind zerstört, ein großer Theil der Olivenernte wurde dem Meere zugeführt, und in Folge der Zerstörung der Mühlen fehlt es in Athen und im Pyräus an Brodmehl."

Amtliche Erlässe.

Ankündigung. (1372.1-3)

Womit von der k. k. Hauptzollamts-Expositur am Bahnhofe zu Krakau bekannt gemacht wird, daß die in dem nachstehenden Verzeichniß aufgenommenen ausländischen Gegenstände, im Falle sich hierum die rechtmäßigen Eigenthümer innerhalb 4 Wochen nicht melden und den darauf haftenden Lagerzins entrichten sollten, am 10. Jänner 1858, 8 Uhr früh bei der gedachten Expositur gegen gleich baare Bezahlung und Verzollung oder gegen Verpflichtung zur Außerlandschaffung an den Meistbietenden werden ausgefolgt werden.

Post-Nr.	Waaren-Protokolls oder Magazinsbuch Register-Nr.	Tag der Aufnahme in das hierortige Magazin	Namen und Wohnort des Versenders	Namen und Wohnort des Empfängers	Bezeichnung der Colli	Gattung der Waare bei der Uebernahme	Gewicht Pfund	Damaliger Zustand der Waare	Gewicht Pfund
1	W P 10393	20. October 1852	J. Goebel	an sich in Krakau	1 Satz 319	Wein	518	a. Faßdaufeln	44
2	M R 838	28. Mai 1854	Boginski in Myslowitz	Bett in Krakau	2 Pack B	leere Säcke	67	alteleereSäcke	27
3	894	21. Juni "	Piasecki in Myslowitz	Beckmann in Krakau	2 Pack B	dto.	67	dto.	30
4	924	28. " "	Boginski in Myslowitz	Breiter in Krakau	1 Paket A	dto.	54	dto.	14
5	994	9. " "	A. L. in Myslowitz	Schlesinger in Krakau	1 Paket I S	dto.	82	dto.	31
6	1004	12. August "	Astrih in Myslowitz	Beckmann in Krakau	1 Paket H S	dto.	unbekannt	dto.	15
7	1423	24. Sept. "	Berliner in Breslau	Basaches in Krakau	3 Säcke 33/38	XX Koffer	388	Koffer,	220
					1 Kiste 36	Thee	60	Thee	46
8	1272	26. Juli 1856	Fröhlich in Myslowitz	Aple in Krakau	1 Ballen A F 12	leere Säcke	53	a. leere Säcke	18
9	1556	21. Sept. "	Brühl aus	Mendelsohn	3 Ballen H	dto.	192	″	101
10	1557	dto.	Neisse	Krakau	2 Ballen F	dto.	135	″	82
11	260	27. November 1856	Förster in Berlin	Infeld in Krakau	2 Ballen S I	dto.	132	″	54
12	2377	16. März 1856	Schoppe	Hirsch	S H 1 Ballen	dto.	22	″	17
13	2183	1. Februar 1857	Mons, Preußen	Unbekannt	1 Colli	dto.	—	″	54
14	729	2. Mai 1856	Hochhaus	Krakau	10 Colli H 1/10	Maschinentheile	817	″	817
15	3019	7. Sept. "	Unbekannt	Unbekannt	1 Faß T	Zinkweis	209	Zinkweis	309
16	3020	dto.	—	Eisenbahn	3 Pack M S L 62	leere Säcke	132	—	—
17	3021	dto.	—	—	1 Kiste H H	Eisenwaaren	97	—	—
18	3022	dto.	—	—	1 dto. S L K 47	dto.	206	—	—
19	3023	dto.	—	—	1 Ballen	Woll- u. Seidenw.	107	—	—

N. 5641. **Kundmachung.** (1386. 1-3)

Zur Verpachtung der Brückenmauth auf der sogenannten Breslauer Straße bei Krzeszowice zu Gunsten der Straßenconcurrenz auf die Dauer von 3 Jahren vom Tage der Bestättigung des Licitations-Actes gerechnet, wird am 15. December 1857 Vormittags 10 Uhr in der Bezirksamtskanzlei die mündliche Licitation abgehalten werden.

Zum Fiscalpreis wird der frühere Pachtschilling jährlicher 176 fl. 30 kr. angenommen.

Die näheren Bedingnisse werden bei der Licitation bekannt gemacht.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Krzeszowice, am 29. November 1857.

N. 14561. **Concursausschreibung.** (1388. 1-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Głogów erledigten Amtsdieners-Gehilfenstelle mit der Löhnung jährlicher 216 fl. CM., wird hiermit der Concurs auf 4 Wochen von der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung angerechnet, ausgeschrieben.

Um diesen Civildienstposten, welcher im Grunde kais. Verordnung vom 9. December 1853 (Z. 244 Stück LXXXIX. des R. G. B.) ausschließlich für Militärpersonen vorbehalten ist, können sich auch bereits bei k. k. Behörden und Aemtern wirklich angestellte Diener oder Gehilfen bewerben, und haben ihre mit dem letzten Anstellungsdecrete und einem von ihrem dermaligen Amtsvorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität ausgefüllten Qualificationstabelle belegten Competenzgesuche, innerhalb der Concursfrist mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, bei dem k. k. Bezirksamte in Głogów einzubringen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 7. November 1857.

N. 14513. **Edict.** (1391. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landes-Gerichte wird dem Hrn. Franz Starzycki, dermal in Piotrkowice Opatowickie, Gouvernement Radom, im Königreiche Polen mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Frau Emilie 1. Ehe Warraty, 2. Ehe Fox sub präs. 31. October 1857 Z. 14513 wegen Annullirung und Löschung mehrerer Cession-Urkunden, rücksichtlich der auf der Realität Nr. 14. Gem. I. pos. 9 on. zu Krakau haftenden Summe von 6392 flp. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Ueberreichung der schriftlichen Einrede die Frist von 90 Tagen bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertrettung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Machalski mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 9. November 1857.

Z. 14307. **Edict.** (1375. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Hrn. Joseph Sobieniowski, dessen etwaigen Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Fr. Karoline de Biberstein Starowiejska sub präs. 28. October 1857 Z. 14307 wegen Löschung der zu Gunsten des Geklagten im Lastenstande des dem Joseph Bieberstein Starowiejski gehörigen gewesenen Antheiles der Güter Jurczyce dom. 72 pag. 446 num. 26 on. haftenden Forderung pr. 2200 fl. pol. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 15. December 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Hrn. Dr. Alth mit Unterstellung des Landes-Advok. Hrn. Dr. Mraczek als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 9. November 1857.

N. 14348. **Edict.** (1352. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Frau Jetti Halberstamm der Hr. Albert Mendelsburg durch den Advokaten Dr. Zucker unterm präs. 20. August 1857 Z. 10,925 wegen Zahlung der Wechselsumme von 234 fl. 7 kr. CM. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage dtto. 24. August 1857 Z. 10,925 erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten Frau Jetti Halberstamm unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Balko mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Hoborski zu ihrem Curator bestellt, in diesem die obigen Zahlungsauflage zustellen lassen.

Wovon Frau Jetti Halberstamm mittels dieses Edictes mit dem verständigt wird, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Krakau, den 9. November 1857.

N. 113. 856. **Edict.** (1373. 1-3)

Vom k. k. Bezirks-Amte als Gerichte zu Kolbuszów wird hiermit bekannt gemacht, es sei Andreas Jér am 2ten Mai 854 in Kossowy ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der gegenwärtige Aufenthaltsort seines Sohnes Blasius Jér unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung einzubringen widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und den für ihn in der Person des Kasper Stelmach aufgestellten Kurators abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Kolbuszów am 29 September 1857.

Nr. 5890. **Edict.** (1370. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens des Herrn Rzuchowski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Sandecer Kreise liegenden, in der Land-tafel dom. 445 pag. 181 n. 6 haer. vorkommenden Gutsantheils Jasienna Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 10. April 1856 Z. 996 für obigen Gutsantheil bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 1180 fl. 30 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 10 Januar 1858 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilligt hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinen den Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes von 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 4. November 1857.

Oeffentlicher Dank

dem Hrn. Professor Dr. Med. u. Chir. v. Brück.

Für die vortreffliche und uneigennützige Behandlung meines mir so theuren Sohnes, bei welcher es Ihnen durch Mühe und Kunst gelang, denselben mir, mit Zustimmung des Allgütigen, von großer Gefahr rettend, zurückzugeben.

Nehmen Sie Herr Professor daher die innigste Danksagung eines erfreuten und mit Ihrer Hilfe glücklich gewordenen Vaters, an.

Hochachtungsvoll

Josef Diessl,

K. k. Stabsfeldwebel.

(1393. 1)

Wiener Börse-Bericht

vom 3. December 1857.

	Geld.	Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 1/8	83 3/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92	93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95	95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80 7/8	81
detto „ 4 1/2%	70 7/8	70 1/2
detto „ 4%	63 1/4	63 1/2
detto „ 3%	50	50 1/2
detto „ 2 1/2%	40 1/2	40 3/4
detto „ 1%	16	16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96	—
Oedenburger detto „ 5%	95	—
Pesther detto „ 4%	95	—
Mailänder detto „ 4%	94	—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88 1/4	88 3/4
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	79	79 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85 1/2	86 1/2
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	62	63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	317	318
detto „ 1839	126 3/4	127
detto „ 1854 4%	108 3/4	108 7/8
Como-Rentscheine	16	16 1/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80	81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	83 1/2	84
Gloggnitzer detto „ 5%	80	81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85	85 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87	88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109	110
Actien der Nationalbank	978	980
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4	99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	193 3/4	194
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	115	115 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	234	235
„ „ Nordbahn	176 5/8	176 7/8
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	278	278 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/8	100 1/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	97 3/4	98
„ „ Theißbahn	100 1/8	100 1/4
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	239 1/2	240
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	518	520
„ detto 13. Emission	99 1/2	100
„ „ Lloyd	335	340
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59	60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70	71
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19	20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29	30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82 1/2	83
F. Windischgrätz 20 „	25	25 1/2
Gf. Waldstein 20 „	28 1/4	28 1/2
„ Keglevich 10 „	15 1/4	15 1/2
„ Salm 40 „	43	43 1/2
„ St. Genois 40 „	39 1/2	40
„ Palffy 40 „	39	39 1/4
„ Clary 40 „	39 1/4	39 1/2
Amsterdam (2 Mon.)	90	
Augsburg (Uso.)	108 1/2	
Bukarest (31 T. Sicht)	—	
Constantinopel detto	—	
Frankfurt (3 Mon.)	107 3/8	
Hamburg (2 Mon.)	80 1/2	
Livorno (2 Mon.)	105 1/4	
London (3 Mon.)	10 35	
Mailand (2 Mon.)	106 1/4	
Paris (2 Mon.)	125 1/2	
Kais. Münz-Ducaten-Agio	11 1/4	
Napoleonsd'or	8 25	8 26
Engl. Sovereigns	10 44	
Russ. Imperiale	8 43	8 44

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

- nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
- nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
- nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

- von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
- von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
- von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

- nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	332‴. 79	+ 3,2	87	Süd schwach	trübe	Vormittags Regen	— 1°2	— 3°4
	10	333 06	— 2,5	96	West "	"			
4	6	333 32	— 1,8	100	Ost "	"	Dichter Nebel		

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.